

Die Helmut Foundation aus Berlin stellt gerade eine Ausstellung zu und von dem Fotografen Helmut Newton aus. Sie umfasst viele seiner Photographien, aber auch Gegenstände aus seinem Nachlass und eine lebensgroße Nachbildung seines Büros. Außerdem wird seine Ausstellung „Yellow Press“ gezeigt, die aus Fotos zusammengestellt ist, die durch Newtons Faszination für Paparazzi-Bilder und Polizei-Fotographie entstanden ist. Ganz nebenbei findet sich dort ebenfalls eine Ausstellung der Photographien seiner Frau June Newton, welche unter dem Pseudonym Alice Springs arbeitete.

Ausgestellt werden vor allem Newtons üblichen Aktfotos, für Mode oder Designerzeitschriften. Auf diesen sind meistens perfekt geformte junge Frauen, in wenig bis gar keiner Kleidung, zu sehen. Sie befinden sich in den unterschiedlichsten Positionen und Umgebungen. Es ist die Perfektion der Aktinszenierung, die seine Bilder ausmacht. Sie sind Bildkompositorisch in Vollkommenheit abgestimmt was eine starke Wirkung auf den Betrachter erzeugt. Lange arrangiert Newton ein solches Bild; alles, von den vereinzelt Gegenständen im Bild bis hin zum Haarfall, ist von ihm koordiniert und dirigiert. Doch die Bilder durchzieht durchaus eine gewisse Monotonie. Doch dadurch werden auch konstante Thematiken klar, das Motiv der auf den Betrachter zulaufenden Frauen, doch entsprechen die Frauen in ihrem Aussehen alle einem ähnlichen Ideal. Diese Eintönigkeit verhindert allerdings oft

eine Lust, sich intensiv mit den Fotos auseinander zu setzen, da die wiederkehrenden Konstellationen schnell begriffen sind. Die Frauen strahlen in ihrer Perfektion wenig Interessantes aus. Sie sind eine hübsche Hülle, ohne Geschichte. Sie als Individuen zu sehen ist schwierig. An Interesse gewinnen die Bilder erst durch interessante Positionierungen und Platzierungen der Model. So etwa liegend im Krokodilsmaul oder hängend grazil herabhängend an Trapezstangen. Zuletzt darf auch die Faszination für die Person Newton nicht zu weit gehen, denn er ist immer noch ein Künstler, der sich fast ausschließlich in einem bestimmten Umfeld bewegt. Er ist Teil einer Branche, welche von der Oberflächlichkeit des Betrachters und der bloßen Ästhetik des Models lebt. Und hierfür muss der Begriff Ästhetik im Zusammenhang mit Frauenmotiven als eine solcher gefasst werden, der sich auf die Ideale der meisten begrenzt. Es ist eine Branche in der Minderwertigkeitskomplexe und Konsumwahn entstehen. Kann dies mit Kunst zusammengehen? Welche Werte vermittelt seine Kunst? Nietzsche zu Zweck und Moral der Kunst in der *Götzen-Dämmerung* von 1889:

Der Kampf gegen den Zweck in der *Kunst* ist immer der Kampf gegen die m o r a l i s i r e n d e Tendenz in der *Kunst*, gegen ihre Unterordnung unter die Moral. L'art pour l'art heisst: „der Teufel hole die Moral!“ — Aber selbst noch diese Feindschaft verräth die Übergewalt des Vorurtheils. Wenn man den Zweck des Moralpredigens und Menschen-Verbesserns von der *Kunst* ausgeschlossen hat, so folgt daraus noch lange nicht,

dass die *Kunst* überhaupt zwecklos, ziellos, sinnlos, kurz l'art pour l'art — ein Wurm, der sich in den Schwanz beisst — ist. (GD Streifzüge 24, KSA 6, 124)

Nach dieser Ansicht wäre Kunst, die nicht moralisch wirkt, nicht unbedingt zweck- und sinnlos. Somit wäre auch Newtons Kunst sinnvoll, auch ohne Menschen verbessernde Wirkung. Noch im gleichen Aphorismus schreibt Nietzsche, im Namen des Psychologen:

„*was thut alle Kunst?* lobt sie nicht? verherrlicht sie nicht? wählt sie nicht aus? zieht sie nicht hervor? Mit dem Allen stärkt oder schwächt sie gewisse Werthschätzungen... Ist dies nur ein Nebenbei? ein Zufall? Etwas, bei dem der Instinkt des Künstlers gar nicht beteiligt wäre? Oder aber: ist es nicht die Voraussetzung dazu, dass der Künstler kann ...?“ (GD Streifzüge 24, KSA 6, 124)

Dieser Gesichtspunkt trägt wiederum die Wertevermittlung, die eine Kunst zwingend hat, in den Vordergrund. Dadurch stellt sich also auch die Frage ob eine Wertvermittlung zwingend notwendig ist, damit der Künstler Kunst schaffen kann. Würde man dies auf Newtons Kunst anwenden, ergeben sich zwei mögliche Schlussfolgerungen: Entweder Newtons Kunst vermittelt Werte (gute oder schlechte sei hier einmal dahingestellt) und diese befähigen in dazu, diese Kunst zu schaffen, oder seine Kunst beantwortet, die bei Nietzsche gestellte, Frage der Zufälligkeit von Wertevermittlung mit „Ja“ und kann somit, als etwas was den Künstler in seinem Schaffen gar nicht beeinflusst, in den Hintergrund gestellt werden. Zumal Nietzsche eine Behaftung

innerhalb eines vorgegebenen Wertesystems ablehnen würde. Das der Künstler sich neue Werte schafft wäre für ihn höchst wünschenswert. Doch betrachten wir weitere Perspektiven auf die Kunst.

Würde man etwa Kant zum Wert dieser Kunst befragen, so würde er mit der Unterscheidung von verschiedenem Wohlgefallen, bei Betrachtung eines Gegenstandes, antworten. Für die Betrachtung dieser Frage würde er dabei vor allem die Unterscheidung, zwischen dem *Guten* und dem *Schönen*, anführen. Fragt man nach dem Wert der Kunst, so fragt man ob sie „Gut“ ist. Das Gute ist dasjenige, welches einen objektiven Wert des Gegenstandes setzt. Das Schöne ist dagegen ohne Wertung. Sucht man in der Kunst nach dem Schönen, so betrachtet man sie „ohne Interesse“, also ohne die Frage nach der Moralität oder dem Wert. Kant schreibt in der *Kritik der Urteilskraft* von 1790 §5: „*Geschmack* ist das Beurteilungsvermögen eines Gegenstandes oder einer Vorstellungsart durch ein Wohlgefallen, oder Mißfallen, *ohne alles Interesse*. Der Gegenstand eines solchen Wohlgefallens heißt *schön*.“ Weiter führt er aus, dass nur bei der interessenlosen Betrachtung eines Gegenstandes das Subjekt, in seiner ästhetischen Beurteilung komplett frei ist. Kant zieht daraus allerdings den Schluss, dass dadurch, dass alle persönlichen Interessen des Subjekts seine Urteilskraft nicht beeinflussen, dieses Urteil „schön“, über den betrachteten Gegenstand, somit von allen anderen Subjekten gefordert werden kann; eine Beurteilung, wenn auch durch subjektive Wahrnehmung beeinflusst, wird als objektiv gefordert. Ob das bei der Betrachtung der Kunst zutrifft ist eine andere Frage. Durch die

Unterscheidung, zwischen *Gutem* und *Schönem* bei Kant, wird also ästhetischer Geschmack und Wert, oder Moralität, der Kunst klar unterschieden. Auch Schopenhauer, der die Theorie Kants zwar modifiziert, dessen Grundgedanken aber immer noch bei ihm zu finden sind, hat das Schöne und Ästhetische als sehr wirkmächtig angesehen. In *Die Welt als Wille und Vorstellung* von 1819 §38 schreibt er, dass der Wille, der bei ihm allgegenwärtig ist, kann fast nur durch die komplette Willensverneinung, also die Askese, überwunden werden. Doch die Betrachtung des Ästhetischen oder Schönen kann das Individuum sich selbst vergessen lassen. Es fasst die Dinge frei von ihrem Willen auf, „ohne Interesse, ohne Subjektivität, rein objektiv“. Es wird zum „reinen Subjekt des willenlosen Erkennens“ erhoben. Es steht dann außerhalb aller äußerlichen Relationen. Das Subjekt ist den Bedürfnissen des Willens, die es sonst bestimmen, entzogen. Alles Leiden ist verschwunden. Das leidende Ich wird zum „reinen Objekt des Erkennens“ und wird eins mit dem Objekt. Die Welt als Wille löst sich auf, einzig bleibt die Welt als Vorstellung. Schopenhauer sieht dieses vollkommene Hineinwerfen in die Betrachtung eines Dings, eines Schönen Dings, als einen wesentlichen Weg dem Leiden, welches durch die Bedürfnisse des Willens an das Individuum entsteht, zu entfliehen. Die Kunst ist für ihn eine Antwort, auf die Frage was das Leben sei. Er schreibt: „Was ist das Leben?“ - Diese Frage beantwortet jedes ächte und gelungene Kunstwerk, auf seine Weise, völlig richtig.“ Abschließend lässt sich also der Wert von Newtons Fotografie, ganz klar in der unbestritten beeindruckenden Ästhetik seiner Fotos finden.

Diese gestaltet er, wie gesagt, bis in die vollkommene Perfektion, womit seine Fotos, ohne Frage schopenhauerisch gesprochen, „ächte“ Kunstwerke sind! Auch nach Kant ist eine Bewertung der Schönheit nur durch die interessenlose Betrachtung möglich und somit unabhängig von Moral, welche immer subjektiv im Betrachter besteht. Nietzsche stellt zwar die Frage ob nicht diese moralische Motivation für das künstlerische Schaffen an sich notwendig ist, doch wäre ein Künstler der jenseits von „Gut“ und „Böse“ schöpferisch ist ganz in seinem Sinne, der Überwindung herkömmlicher Moral.

Alice Springs' Arbeiten dagegen erfüllen eine ganz andere Art der Fotografie. In ihrer Ausstellung sind unter anderem eine Reihe von Fotos von der Melrose Avenue zu sehen. Es handelt sich dabei um eine schwarz-weiß Fotostrecke, welche die Punk- und Hip Hop-Szene der 1980er Jahre porträtiert. Es sind Momentaufnahmen, von all den verrückten Gestalten, die sich dort auf der Straße herumtreiben. Punks die einfach rumsitzen und herausfordernd in die Kamera blicken, Tänzer beim Head Spin und kaugummikauende Mädchen, in glitzernden Outfits. Es sind Momente die der Vergänglichkeit entrissen wurden. Diese Bilder sind nicht rekonstruierbar; sie stellen das tatsächliche Leben einer Subkultur dar. Es ist eine Szene; es hat Bewegung. Bei der Betrachtung beginnt man sich zu fragen wer diese Menschen sind, woher sie kommen, was sie dort tun und was ihre Lebensgeschichte ist. Diese Bilder bieten eine innere Vorstellungsplattform an. In Newtons Bildern ist dies nicht, in dieser Weise, zu finden; sie sind erschaffen. Es ist die einzige Perspektive auf

ein Motiv, welche die Fotografie zu geben scheint. Bei Springs' Bildern ist es Eine von Vielen. Man folgt den Blicken der fotografierten Menschen über den Bildausschnitt hinaus und fragt sich, was oder wen sie wohl betrachten.

Springs bleibt passive Beobachterin einer Szene, aus dem Leben ihrer Motive. Newton greift aktiv in die Szene ein, konstruiert sie bis sie zu einem völligen Stillstand kommt und er damit zufrieden ist. In seinen Bildern gibt es keine Überraschungen.

In den beiden Ausstellungen steht die Echtheit der Fotografie der reinen Ästhetik gegenüber. Durch die zeitgleichen Ausstellungen entstehen eine sehr interessante Dichotomie und der Reiz zum Vergleich der beiden Künstler.

*Fluvius Raon*